

mit der größten Regelmäßigkeit auf, so dass ihnen doch wohl irgend eine wichtigere, bis jetzt eben noch unbekannte Bedeutung zufallen dürfte.

Aus alle dem Gesagten geht, wie ich glaube, zur Genüge hervor, dass es sehr gerathen ist, gerade bei diesen Dingen, die an die Grenze unserer Erkenntnis streifen, mit Hypothesen möglichst vorsichtig zu sein und sie vor allen Dingen auf bessere Grundlagen zu stellen, als die besprochene. Es klingt zwar sehr schön, was der Verfasser über den Zusammenhang der Erscheinungen in der unorganischen mit denen der organischen Welt und über die überall gleich waltenden, nur in verschiedenen Combinationen verschieden sich äußernden Urkräfte, Anziehung und Abstoßung, Liebe und Hass sagt, er hat aber damit zur Erklärung des großen Räthsels auch nicht mehr beigetragen, als jener alte griechische Philosoph.

Heidelberg, den 5. November 1881.

III. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc.

1. Eine neue Methode der Trockenpräparation.

Von Dr. G. Riehm in Halle a. S.

Schon seit einiger Zeit erregen Trockenpräparate von ganzen Thieren wie von einzelnen Organen und Organsystemen derselben in nicht unbedeutendem Grade das Aufsehen zahlreicher Forscher und Laien. Ihre blendend weiße Farbe könnte auf den ersten Blick eine Gipsmodellirung vortäuschen, doch lässt eine genauere Betrachtung derselben unschwer erkennen, dass wir es mit natürlichen, nur in vollendeter Weise präparirten Objecten zu thun haben, und erregt das Interesse, namentlich bei dem hohen Preise dieser Präparate, die Methode kennen zu lernen, mit deren Hilfe man derartig handliche Demonstrationspräparate herzustellen in der Lage ist. Da der Erfinder es indessen vorgezogen hat, dieselbe nicht zu veröffentlichen, so war es bisher nicht möglich, sich ihrer zu eigenem Gebrauche zu bedienen, und es dürfte darum gestattet sein, eine von mir entdeckte Präparationsweise mitzutheilen, welche, vielleicht abweichend von jener, gestattet, auf ziemlich einfachem und nicht übermäßig kostspieligem Wege ganz das Gleiche zu erreichen. Zu diesem Ende härtet man das betreffende Object, nachdem es zweckentsprechend anatomisch präparirt ist, auf irgend eine der zahlreichen, in der Wissenschaft längst bekannten und geübten Weisen, am besten vielleicht in Chromsäure (namentlich Mollusken) oder Müller'scher Flüssigkeit oder Picrinschwefelsäure oder auch, wo eine geringe Tendenz zur Schrumpfung dies gestattet, einfach in Al-

cohol, entzieht dem gehärteten Präparate mittels Alcohol absolutus alles Wasser — eine nur mangelhafte Wasserentziehung rächt sich nachher durch starke Schrumpfung — und bringt dasselbe endlich in Lavendelöl oder auch in Terpentinöl, welch letzteres aber empfindlicher ist gegen Spuren von Wasser, um es, nachdem es damit vollkommen durchtränkt ist, auf Filtrirpapier in der gewünschten Lage, etwa mit Nadeln, aufzuspannen und 48 Stunden sich selbst zu überlassen. Die Organe sind dann völlig trocken und blendend weiß geworden durch das Eindringen der Luft in die feinsten Poren des Gewebes und haben fast gar keine Schrumpfung erlitten. Sie können nun beliebig aufbewahrt werden, entweder aufgenäht oder aufgeklebt auf ein mit schwarzem Glanzpapier überzogenen Stück Pappe oder auch in einem Kästchen auf farbiger Watte und verändern ihr Aussehen, wenn vor Staub geschützt, im Laufe der Zeit in keiner Weise. Der Chemismus der Präparation dürfte leicht erklärlich sein. Dem Organe wird das zur Fäulnis unumgänglich nothwendige Wasser entzogen, seine feinsten Partikeln überziehen sich durch Oxydation des ätherischen Öles durch den Sauerstoff der Luft mit einer feinen Harzschicht, und diese wehrt ihrerseits dem Wasserdampf und Sauerstoff der Luft, ihre schädlichen Wirkungen auf das Object selbst auszuüben.

Die Kosten für ein solches Präparat von der Größe etwa eines Froscheingeweides stellen sich in der Einzelpräparation ungefähr auf 30 Pf., und durch die Möglichkeit einer mehrmaligen Anwendung derselben Ölmenge, nöthigenfalls nach voraufgegangener Reinigung derselben mittels Destillation, so wie durch die Verwendbarkeit des gebrauchten Alcohol absolutus zu annähernder Entwässerung reduciren sich die Kosten noch um ein Beträchtliches für diejenigen, welche häufiger in die Lage kommen, sich der beschriebenen Methode bedienen zu können, namentlich also auch für Institute und Museen.

Schließlich sei noch bemerkt, dass ich nach meiner Methode dargestellte Präparate in der Sitzung des Vereins für ges. Naturwiss. in Halle am 17. November dieses Jahres vorgelegt habe, so wie, dass Herr Naturalienhändler Schlüter hierselbst die Anfertigung solcher, wenigstens der häufiger gebrauchten, bereitwilligst übernommen hat.

Halle a. S., im November 1881.

2. Das neue zoologische Institut der Universität Kiel.

Von Dr. K. Möbius, Professor der Zoologie in Kiel.

Das Institut, welches seit einem Jahre bezogen ist und dessen Sammlungen nun größtentheils neu aufgestellt sind, ist ein rechteckiges Gebäude von 32 m Länge und 20 m Breite (Tiefe). Es besteht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Riehm G.

Artikel/Article: [1. Eine neue Methode der Trockenpräparation 672-673](#)